



Mariborer Zeitung

Furchtbares Eisenbahnunglück in Frankreich

Ein Schnellzug und ein Personenzug auf der Strecke Lourdes — Bordeaux mit voller Wucht zusammengestoßen / 17 Tote, 27 Schwerverletzte, 50 Leichtverwundete

Paris, 24. September. Auf der Strecke Lourdes — Bordeaux ist gestern nachmittags vier Kilometer vor Lourdes auf eisener Strecke ein furchtbares Eisenbahnunglück geschehen. Ein Schnellzug und ein Personenzug stießen in einer nicht übersichtlichen Kurve mit voller Fahrtgeschwindigkeit zusammen. Der Zusammenstoß war derart furchtbar, daß sich die beiden Lokomotiven buchstäblich ineinanderbohrten. Drei Waggon des Schnellzuges und vier Waggon des Personenzuges wurden vollständig zer-

trümmert. Im nächsten Moment vernahm man weithin das entsetzliche Schreien der Verwundeten. Im Laufe der ersten Aufräumarbeiten spätabends konnten aus dem Eisen- und Holztrümmergewir 14 Leichen und 20 Verwundete geborgen werden. Heute erhöhte sich die Zahl der Toten in den Splätälern auf 17, die der Schwerverletzten auf 27. Rund 50 Personen wurden leicht verletzt. Die meisten Betroffenen waren Pilger, die nach Lourdes reisten.

worin er ein plastisches Porträt bedeutender europäischer Staatsmänner entwarf. Die Blätter wissen auch zu berichten, daß das Privatvermögen Titulens ziemlich unbedeutend sei und im Laufe der letzten Jahre sehr zusammengeschrumpft ist. Allerdings besitzt er eine außerordentlich Sammlung von Gemälden und anderen Kunstwerken.

Kurze Nachrichten

Buenos Aires, 23. September. Nach hier eingelangten Radiogrammen ist an Bord des französischen Dampfers „Belle Isle“ eine Meuterei ausgebrochen. Der Dampfer „Belle Isle“ ist in Montevideo ohne Flagge eingelaufen. Da auf dem Schiff Ruhe herrschte, wurde dem Schiff von der Hafenbehörde das Anlegen am Pier gestattet.

Berlin, 24. September. Reichsbahnminister Hermann Göring wird in diesem Jahr in Abwesenheit zahlreicher ausländischer Vertreter des Jagdprestes an der Herbstusfeier auf dem Heinersberg bei Goslar teilnehmen. Unter anderem wird ein Festspiel zur Aufführung gelangen, welches die Entwicklung der deutschen Jägerei von der Germanenzeit bis zur Gegenwart schildert.

Lissabon, 24. September. Der spanische Bürgerkrieg hat in Oria 140 Ferienkinder überrascht, die aus Saragossa und Calatayud stammten. Nach der Einschleppung Oria vor einigen Tagen durch die nationale Miliz sollte die Ferienkolonie heimgeholt werden. Die Rotmilizler hatten indessen die weinenden Kinder nachts aus den Betten gerissen, auf Lastkraftwagen verladen und mit sich geschleppt. Der gegenwärtige Aufenthaltsort der Kinder ist nicht bekannt.

London, 24. September. Auf die Frage des Mitarbeiters von „The Times“ Mr. Cumming, ob Deutschland für eine Freundschaft Englands Gegenleistung fordere, erklärte Lloyd George:

„Hitler verlangt keine Gegenleistung und hat auch niemals eine verlangt, es sei denn die der Gleichberechtigung. Der englische Frau gebogen an Deutschland hätte niemals abgehandelt werden dürfen. Wir haben auch Frankreich und Italien keinen Fragebogen zugesandt. Warum dann Deutschland? Die Franzosen und die Italiener sind viel mehr angegriffen als die Deutschen. Diese Franzosen rechtfertigten den Verdacht, daß wir nicht einmal jetzt Deutschland als gleichwertig behandeln. Wir stellen Fragen, ob wir Streitparteien in einem kleinen Weltkrieg wären. Das waren heimliche Schlangen, aber nicht große Diplomatie. Ich will den Frieden in Europa. Wir werden ihn jedoch nicht aufrecht erhalten, wenn wir darauf bestehen, daß andere Länder ihres Rechtensformen uns anrufen, bevor wir zu einer Vereinbarung mit ihnen kommen.“

Paris, 24. September. In Chateaufort ist der Universitätsprofessor zu einer Welt im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war einer der bedeutendsten Sprachforscher und hat eine Reihe von grundlegenden Werken verfaßt, so über die Entstehung und den Fortschritt des Mittelhochdeutschen, über die armenische Grammatik, über die indogermanischen Dialekte und über die Grammatik des Altgriechischen. Er war Ehrenkommandeur der Französischen Legion d'honneur und wurde 1910 Ehrenaktion der Berliner Universität.

Berlin, 22. September. Im September verzeichnet Berlin 173.332 Arbeitslosen gegenüber 171.914 im Vormonat. Die Zwölfe halten die Privatautos, deren Zahl in einem Monat um 1163 auf 82.221 zugenommen ist.

Börse

Wien, 24. September. Drogen: New York 7, Paris 20,275, London 16,25, New York 307, Holland 24,14, Berlin 123,825, Wien 56,70, Prag 12,685.

Wetterleuchten im Fernen Osten

Schanghai, 24. September. Im Gebiet von Hangtau hat sich ein Zwischenfall zugezogen, der eine Krise mit sich bringen kann. Ein japanischer Marinesoldat in der internationalen Konzeption durch Schiffe getötet worden. Zwei andere Matrosen wurden verwundet.

Es ist dies der fünfte Zwischenfall dieser Art binnen kurzer Zeit. Die Stimmung in den Gebieten von Hangtau und Tschapai ist sehr erregt. Augenzeugen berichten, daß vier Mann auf die japanischen Matrosen aus kurzer Entfernung geschossen hätten. Japanische Marineinfanterie hat sofort um den ganzen Distrikt einen Kordon gezogen. Alle Passanten wurden einer Verhöreruntersuchung unterzogen. Ein Mann, der einen Revolver bei sich hatte, wurde verhaftet.

Tokio, 24. September. Die Meldung über die Beschickung einer Gruppe japanischer Matrosen in Schanghai, wurde in Tokio, obwohl es Mitternacht war, durch Extrablätter auf den Straßen bekanntgegeben. Da die Lage ohnehin ernst ist, befürchten politische Kreise in Tokio, daß die japanische Regierung zu Maßnahmen gezwungen werden könnte, deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Japan und China noch nicht abzusehen seien. Angeblich soll es sich um einen planmäßigen Überfall auf japanische Landungstruppen handeln.

Italien beteiligt sich nicht an Westpaktverhandlungen

Große Befürchtungen in Paris / Die politischen Folgen der Völkerbundskrise

Paris, 24. September. Ueber Paris liegt angesichts der neuesten Wendung der Völkerbundskrise schwere Depression. In allen politischen Kreisen wird das Zustandekommen der Westpaktkonferenz als kompromittiert betrachtet, denn nach dem neuesten Stand der Dinge ist kaum zu erwarten, daß sich Italien zu irgendwelchen Experimenten herbeilassen werde.

Zu alledem hat man den Eindruck, daß die Sowjetpolitik in Genf absolut unter dem Eindruck der Spanier-Ereignisse steht. Litvinow hilft jetzt Mussolini zu seinem „Recht“, um Frankreich unter Druck zu setzen und engere militärische Vereinbarungen zu erpressen. Daneben will die Moskauer Politik einen Keil zwischen Frankreich und Italien treiben.

„Die politischen Folgen dieser neuen Völkerbundskrise — schreibt der mit der Genfer französischen Delegation in guten Verbindungen stehende „Nitra“ — sind unaussprechbar. Man muß von jetzt ab ein Fernbleiben Italiens von Genf ebenso in Rechnung stellen wie seine Weigerung, an Westpaktbesprechungen teilzunehmen.“

Mussolini fordert die restlose Anerkennung seiner Eroberungen in Afrika. Auf die Hoffnung, eine Locarno-Konferenz unter Einfluß Italiens zu erleben, wird also verzichtet werden müssen. Damit aber wird Italien noch enger an die Zusammenarbeit mit Deutschland angewiesen.

Der Völkerbund steht jetzt vor einem tragischen Dilemma: entweder weiter zu existieren und die Absentier aus seinen Reihen zu vertreiben, was der Aufgabe seiner Grundzüge gleichkommt, oder zu sterben, indem er seine Doktrin verteidigt, was die Anerkennung des abessinischen Standpunktes und den endgültigen Verlust der wertvollen Mitarbeit Italiens bedeutet. Die Lage ist deshalb in der Tat außerordentlich ernst.

Memoiren des ehemaligen Außenministers Titulescu

Bukarest, 24. September. (DR.) Im Zusammenhang mit der schweren Erkrankung des ehemaligen Außenministers Titulescu berichten die Blätter, daß er vor kurzem seine Memoiren fertiggestellt habe,

Artilleriekampf an der Talavera-Front



Neun Tage lang tobte an der Talavera-Front in Spanien ein erbitterter Kampf der roten Truppen schon 4300 Tote gekostet hat. Man sieht auf unserem Bild eine Abteilung roter Artillerie in Feuerstellung bei Talavera. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Brandrede Nicoles

Die schweizerischen Marxisten wollen die Neutralität brechen. — Bern droht dem Genfer Kanton wegen eigenmächtiger „Außenpolitik“

Genève, 24. September. Der bekannte schweizerische Marxistenführer und Staatsratspräsident von Genf, Nicole, dessen „Außenpolitik“ von der Berner Bundesregierung mit allem Nachdruck bekämpft wird, hielt in Evian auf französischem Boden in Volksfront-Versammlung eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Die Gerechtigkeit hat keine Sprache mehr auf dem Boden der Schweiz. Frankreich ist der letzte Schützengraben, in dem man für die Freiheit und für die Volksrechte kämpfen. Diesen Graben — es zu verteidigen. Ungedacht der von Gefängnis, die uns drohen, in der spanischen Frage nicht neutral. Gestern um die gleiche Stunde habe ich mit Spaniens Außenminister gesprochen. Dieser wird keine Pflichten, gleichgültig welches auch die Folgen sein werden.“ Nicole hat in einer anderen Rede übrigens erklärt, daß es besser wäre, Madrid und Barcelona Waffen zu schicken als die schweizerische Wehrmacht zu zerschlagen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ fordert jetzt die Ausschließung Nicoles aus dem Nationalrat. Das Blatt schreibt, Nicole habe Genf zu einem internationalen Brandherd gemacht. Das Maß sei voll. Die Schweiz soll 235 Millionen Franken für die Aufrüstung bereitstellen und gleichzeitig unterhöhle Nicole die Moral des Volkes, indem er auf den Trümmern der von ihm ausgehüllten Demokratie einen kommunistisch-anarchistischen Volksfrontstaat errichten wolle.

Tragische Opfer



Ein erschütterndes Bild aus Salvocha in der Provinz Huelva (Spanien) dort wurde der Richter der Stadt von den Kommunisten ermordet. Erst nach dem Einzug der Nationalisten erfuhr die Frau und die Kinder des Richters von der schrecklichen Mordtat. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Deutsche Jugend defiliert vor dem Duce

452 Hitlerjugend leistete Mussolini die Ehrenerzeugung. — Reichsminister Doktor Frank bei Außenminister Ciano.

R o m, 23. September. Ministerpräsident M u s s o l i n i nahm heute auf dem Venetianischen Platz das Defilee von 452 in Italien zu Besuch weilenden Hitlerjugenden ab. Dem Vorbeimarsch wohnte eine große Menschenmenge bei, die Ovationen für Mussolini und Hitler darbrachte und die deutschen Jungen herzlichst affektierte. Nach dem Defilee empfing der Duce die Hitlerjugenden im Venezianischen Palast und begrüßte sie mit herzlichen Worten der Anerkennung.

R o m, 23. September. Reichsjustizminister Dr. F r a n k ist heute über Via Regia in Rom eingetroffen und weilt hier als Gast des Außenministers Grafen C i a n o, der zu Ehren seines deutschen Gastes ein Souper gab, an dem zahlreiche Persönlichkeiten der politischen und diplomatischen Kreise teilnahmen.

Gesamtkatalog aller deutschen Bibliotheken

B e r l i n, 23. September. Zu den wichtigsten Aufgaben der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken gehört es, das Schrifttum aller Zeiten und Länder aufzubewahren, zu hüten und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Alle diese wertvollen Schätze können aber ihren Zweck nicht erfüllen, wenn sie in mehr als hundert Bibliotheken verstreut aufbewahrt werden, ohne daß sie in einem gemeinsamen Katalog zusammengefaßt sind. Wie das Amt des Reichserziehungsministers nun mitteilt, wird in diesen Tagen der erste Band des deutschen Gesamtkataloges aller öffentlichen Bibliotheken erscheinen. Der erste Abschnitt der Gemeinschaftsarbeit deutscher Bibliotheken ist damit abgeschlossen und ein Wunsch erfüllt, dessen Verwirklichung schon Generationen von wissenschaftlichen Bibliothekaren erstrebt haben. Rund hundert Bibliotheken Deutschlands, Österreichs und Danzigs haben sich bereit erklärt, an diesem großen Kulturwert mitzuarbeiten. Um welsch große Arbeit es sich dabei handelt, ergibt sich daraus, daß die beteiligten hundert Bibliotheken einen Bücherbesitz von etwa 25 Millionen Bänden haben.

Die Madrider Regierung erhält auf Scheidwegen Waffen, Munition und Sprengstoff.

P a r i s, 22. September. Die Agence Havas berichtet: In der letzten Zeit ist der Waffenschmuggel nach Spanien wieder ins Blühen gekommen. So wurden in Anvers auf einem spanischen verdächtigen Dampfer 40 Pistolen mit 17 Gewehren, 60 Kisten mit Munition und 17 Kisten mit Sprengstoff verladen. In St. Nazaire sind vier verdächtige spanische Dampfer eingelaufen, von denen anzunehmen ist, daß sie dem Waffenschmuggel dienen.

Fiasco in Genf

Absessinien bleibt auch weiterhin Mitglied des Völkerbundes / Frankreich und Sowjetrußland gehen getrennte Wege / Litwinow unterstützt den Negus, um Zwietracht unter die Westmächte zu säen

G e n f, 23. September. Der Völkerbund hat in der Absessinien-Frage wiederum ein Fiasco erlitten, wie es in den Annalen dieser Institution einzigartig dasteht. Im Verifikationsauschuß wurde nämlich schon gestern eine Formel gesucht, die dem Standpunkt der in dieser Frage divergierenden Mächte gerecht werden sollte. Der französische Außenminister D e l b o s und der englische Außenminister C h a m b e r l a i n waren von vorneherein bestrebt, Absessinien als besiegter und aus der Wirklichkeit ausradierter Staat auch formell in Genf zu beseitigen, um so die Voraussetzungen für die Locarno-Konferenz und die nützliche Mitarbeit Italiens zu schaffen. Die Hoffnung, eine solche Formel zu finden, die die kleinen Staaten befähigen und die Italiens Stolz nicht tangieren würde, schien zunichte gegangen zu sein, deshalb mußte der Verifikationsauschuß heute um 10.30 Uhr zu einer neuerlichen Sitzung zusammentreten, in welcher Eden und Delbos bezüglich ihrer Thesen sogar eine Offensive entfalteten.

Die Sitzung dauerte bis 13 Uhr und verlief in überaus pessimistischer Stimmung. Die kleinen Staaten — mit den skandinavischen an der Spitze — beharrten beim Standpunkt, daß die absessinische Frage dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten ist. Eden und Delbos vermochten sich nicht durchzusetzen. Italien unterstützte aus Rom die Aktion der Außenminister Englands und Frankreichs, aber auch diese wohlwollende Haltung Italiens vermochte an der Beharrlichkeit der Kleinen nichts zu verändern.

Im Verifikationsauschuß konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Um 17.50 Uhr wurde ein diesbezügliches Kommuniqué erlassen, in dem diese Uneinigkeit festgestellt wurde. Das Verfahren besagt jedoch, daß im Falle von Uneinigkeit oder Zweifel die betreffende Delegation als vollrechtlich zu betrachten sei und ihren Staat vertreten könne. Die absessinische Delegation bleibt also noch weiter im Völkerbund, und zwar als vollrechtliche Vertreterin des Negus, der damit als Herrscher des unabhängigen und souveränen Absessinien anerkannt ist.

Dieser Beschluß war für Genf eine Sensation. England und Frankreich waren diejenigen, die eine Uebereinstimmung im Verifikationsauschuß verhindert haben.

Ganz Genf steht unter dem tiefen Eindruck des schwersten Vorwürfs des Negus. Die Franzosen einstecken, die durch ihre Zweideu-

tigkeit die Komplikation heraufbeschwört hat. Von Laval heißt es jetzt, er habe wenigstens gewußt, was er wolle und dabei habe er auch auf die französischen Interessen nicht vergessen. Blum hat seine Wähler befriedigen, wobei er die Interessen Frankreichs vernachlässigte. Er möchte andererseits den Beschützer der kleinen Staaten spielen und verhindert dabei die Anerkennung der Absessinien-Delegation.

P a r i s, 23. September. Die Pariser Rechtspresse kritisiert in schärfsten Tönen die Genfer Situation. Im „J o u r n a l“ behauptet St. Brice, etwas Schlechteres habe es in Genf wohl nicht geben können.

Wie hier bekannt wurde, hat die italienische Regierung auf die neueste Lage in Genf schon reagiert. Sie wird alle im Völkerbundssekretariat tätigen italienischen Beamten abberufen. Da aber auch die italienische Delegation Genf verlassen wird, ist die Fünfmächtekonferenz über die Locarno-Frage ernstlich in Frage gestellt. Der Leidtragende ist auch der ohnehin durch schwachen Rücken stehende Völkerbund. Eine solche Lösung bedeutet eine schwere Niederlage für die französische Politik. Seit dem Besuch Dr. C h a m b e r l a i n s und R y d z e m i g l y s i n Paris haben sich die Beziehungen zwischen Paris und Moskau zunehmend verschlechtert. L i t v i n o w hat der französischen Politik schon heimgezagt, indem er die Sache des Negus herdnädig gegen die Auffassung Delbos verteidigte. Es geht Litwinow jetzt nur mehr darum, England und Frankreich zu entzweien und Italien vollständig zu verärgern. Aus einer unklaren und unübersichtlichen Lage in Mitteleuropa verspricht sich die Außenpolitik des Völkerbundes auch Vorteile für die Komintern.

Offiziere in Französisch-Marokko gegen das Linksregime

Eine sensationelle Meuterei in Meknes. — Die Linke über den wachsenden Widerstand der nationalen Offiziere bejagt.

P a r i s, 23. September. Sensationell wirkten die Enthüllungen des Vize-Deputierten Gaston Martin in „D e u v r e“. Martin stellt offen fest, daß die nationale Bewegung in Spanisch-Marokko auch bereits auf Französisch-Marokko übergreife, wo die Offiziere in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. eine Meuterei gegen d. Linksregime Blum in Szene gesetzt haben. Es sei das erste Mal in der

Warnung vor der bolschewistischen Gefahr in Paris



Sehr bemerkenswert ist dieses große Plakat, das man in diesen Tagen in Paris sehen konnte. In der Uebersetzung lautet es: „Mobilisierung! — Franzosen! Wollt ihr diesen Aufruf wieder auf euren Mauern sehen? Wollt ihr in den Krieg ziehen, den Moskau vorbereitet? Ihr wollt den Frieden für euer Heim und das Glück eurer Kinder. Moskau bedroht es! Wir müssen sie gegen Moskau verteidigen. Folgt La Mocarre, sammelt euch in der Partei der „Sozial-Franzosen“! (Scherl-Bilderdienst-M.)

Geschichte Frankreichs, daß Offiziere sich gegen die legale Regierung erklären und mit den Waffen gegen sie erheben. Man erwartet jetzt vom neuen sozialistischen Generalsekretär, daß er Ordnung machen werde. Der Widerstand der nationalen Offiziere in Frankreich gegen die fortschreitenden Bolschewisierungsercheinungen wächst immer mehr, weil man das Beispiel Spaniens immer vor Augen hat, denn auch in Spanien war die Volksfrontbildung die Einleitung zu der blutigen innerpolitischen Abrechnung gewesen.

Don Juan und die Kathedrale von Sevilla

Während der Unruhen sind in Spanien viele hundert Kirchen und Klöster von den aufgeweckten Volksmassen verbrannt und ausgeplündert worden. Auch in Sevilla besaßen sich die alten Kirchen- und Klosterbauten in großer Gefahr. Die berühmte Kathedrale von Sevilla hat eine besonders romantische Geschichte. Sie wurde von Don Miguel de Manara gegründet, der überlieferungsgemäß der ursprüngliche Don Juan war. Die Jugendgeschichte dieses spanischen Adligen lieferte dem Verfasser des Bühnenwerkes „Don Juan von Sevilla“ den Stoff. Miguel de Manara, das Urbild des Don Juan, gab aber sein wildes sittenloses Leben auf und lebte durch heiligen und gottesfürchtigen Lebenswandel seine großen Sünden. Die Caridad von Sevilla weist bis heute viele Spuren ihres Gründers auf. In dem Vestibül hängen zwei Gemälde von Valdes Leal, einem Freunde von Juan. Das erste Bild stellt den Tod vor, der das Leben auflöst, während das andere die irdischen Leiden und die Vergänglichkeit darstellt. In diesem Haus verbrachte Don Juan den Rest seines Lebens, dessen erste Hälfte den Freunden gewidmet war. In der Zelle, die er bewohnte, sind zwei offene Sarrastische Aufgestühle, die die irdischen Ueberreste eines Bischofs und eines Ritters beherbergen. Draußen im Garten scheint die Sonne über einen Rosengarten. Die Rosenstöcke wurden von Don Miguel de Manara gepflanzt. Bis zu seinem letzten Tage lebte Don Juan in der letzten Zelle von Caridad als reumütiger Büsser. Davon legt seine Grabstätte ein Zeugnis ab. In seinem Testament machte er folgende Bestimmung: „Ich will, daß mein toter Körper mit nackten Füßen und unbedecktem Haupt auf eine Aftenscheibe zwischen einem Kreuzifix und zwei Kerzen gesetzt wird. Ich will an der Kirchentür beigeseht werden, damit mein sündiger Leib, der unwürdig ist, in Gottes Haus zu ruhen, von den Füßen der Menschen getreten wird.“ Dieser letzte Wille Don Juans wurde befolgt. Heute noch tritt man beim Eingang zur Kirche von Caridad auf den Grabstein, der eine lange Inschrift trägt, die mit folgenden Worten beginnt: „Hier liegt das Gebein und die Asche des ausgelassenen Menschen, den jemals die Erde trug.“ In einem der großen Säle kann man ein lebensgroßes Bildnis Don Juans sehen, der vom Saulus zum Paulus wurde. Das Porträt ist aber eine große Enttäuschung. Man sieht ein gleichgültiges Gesicht, weder hübsch noch häßlich, weder von dämonischer Kraft noch von schmerzhafter Tragik beleuchtet. Der Maler war höchstwahrscheinlich nicht imstande, die Seele des großen Sünders und Büssers auf der Leinwand wiederzugeben.

Schwerer Dampferzusammenstoß bei Long Island.

B e r l i n, 23. September. Ueber einen schweren Dampferzusammenstoß berichtet die „B. Z. a. M.“ aus Newyork? Aus der Höhe von Huntspoint bei Long Island stießen heute früh der amerikanische Küstendampfer „Newyork“ und der norwegische Frachtdampfer „Thoroy“ zusammen. Die „Thoroy“ wurde so schwer beschädigt, daß sie nach kurzer Zeit sank. Eine große Anzahl von Küstenschiffen eilte sofort an die Unglücksstelle. Da die Matrosen der „Thoroy“ Küstenschiffen an Bord genommen wurden, konnte noch nicht festgestellt werden, ob bei dem Zusammenstoß Menschenleben zu beklagen sind. Man hofft, daß es gelungen ist, die gesamte Besatzung zu retten. Der Zusammenstoß ereignete sich gegen 3 Uhr früh in dichtem Nebel. Der über dem Sund von Long Island wie ein dickes Tuch lag. Der Dampfer „Newyork“ war auf der Fahrt von Newyork nach New-London begriffen, während das Ziel der „Thoroy“ Europa war. Beide Schiffe hatten 24 Mann Besatzung an Bord.

Caballero gegen Azana

Allgemeine Mobilisierung in Volksfront-Spanien / Der Alcazar zum Schweigen gebracht / Der Kreuzer „Liberdad“ versenkt

Madrid, 23. September. Der Gegensatz zwischen Caballero und Azana ist immer größer. Während Azana die Sache der „Volksfront“ angeht, ist immer enger zusammengezogenen nationalen Ringes um Madrid für verloren hält, ist Caballero fest entschlossen, durchzuhalten. Caballero hat dem Staatspräsidenten bereits die Verhaftung angedroht, falls er fortfahren sollte, Pessimismus in Madrid zu verbreiten.

Da die Militärgruppe immer näher an Toledo heranrückt und Madrid sowie Bilbao immer mehr gefährdet erscheinen, hat sich die Regierung Caballero entschlossen, die Miliz in ein regelmäßiges Heer zu verwandeln. Die Rotmiliz gelangt auf Grund der allgemeinen Werbung unter die Befehlsgewalt des Kriegsministers und demnach auch unter militärische Disziplin, die für die Anarchisten eine Nervenprobe bedeutet. Diese Maßnahme der Madrider Regierung zeigt nur, wie kritisch die Lage bereits geworden ist. Die mobilisierten Truppen sollen angeblich in erster Linie an die Talavera-Front herangebracht werden.

Tetuan, 23. September. Es bestätigt sich die bereits gestern von Radio Tetuan ausgegebene Meldung, daß die Kommunisten den Präsidenten der katalonischen Generalidad (Regierung), Companys ermordet haben. Angeblich will die kommunistische Abgeordnete und Einpeitscherin Dolores Arribas (genannt „La Passionaria“) in Barcelona die Gewalt an sich reißen.

Madrid, 23. September. Nach einer Neuter-Meldung sind die im Alcazar von Toledo eingeschlossenen Rebellen, die gestern noch erbitterten Widerstand geleistet haben, nun definitiv von der Uebermacht der Roten bewältigt worden. 400 Rotmilizler drangen in den letzten Söller ein, der noch verteidigt wurde. Caballero hat die Rotmilizler von Toledo zu ihrem nach vielen Wochen erkämpften blutigen Siege über die heftigsten Verteidiger des Alcazar beglückwünscht.

London, 23. September. (Wala.) — Agence Havas: Nach Meldungen aus Sevilla haben die Flugzeuge der Militärgruppe den roten spanischen Kreuzer „Liberdad“ und das „U-Boot 6“ durch Bombenwürfe versenkt.

Madrid, 23. September. Die Agence Havas berichtet: Der Ministerrat hat die Todesstrafe, die über den einstigen Minister Alfons Sallazar verhängt wurde, bestätigt. Die Erschießung ist bereits erfolgt.

London, 23. September. In englischen Regierungskreisen hat die Tatsache, daß Irland eine aus 2500 Freiwilligen gebildete „Kreuzfahrlegion“ gegen den Bolschewismus nach Spanien entsendet, starke Beunruhigung ausgelöst. Die englische Regierung hat die irische Regierung offiziell darauf aufmerksam gemacht, daß die Entsendung solcher Legionäre nach Spanien mit der Neutralitätspolitik Englands kollidiere. Die irische Regierung hat darauf in dem Sinne geantwortet, daß Irland eine von England unabhängige Außenpolitik betreibt.

die Zahl der Erkrankungen an Tuberkulose im Kindesalter in den slawischen Ländern, so auch in Jugoslawien und Bulgarien, eine wachsende Tendenz aufweist. Die Anzahl der Erkrankungen und der Sterblichkeit an Tuberkulose bei Kindern hängt ab von den allgemeinen wirtschaftlichen und Kulturbedingungen. Eine Abnahme der Anzahl von Kindertuberkulose ist also nur teilweise durch sozial-medizinische Maßnahmen erreichbar. Es muß aber mit dieser Arbeit auch eine zielbewusste Arbeit an der wirtschaftlichen und finanziellen Hebung des Volkes Hand in Hand gehen.

Aus Ljubljana

1. Das Leichenbegängnis des Gymnasialdirektors Anton Jug, dessen Leiche Mittwoch nachmittags in Bič, einer Vorstadt von Ljubljana, beigesetzt wurde, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeier für den so tragisch verschieden beliebten Schulmann. Viele Tausende nahmen an der Beisetzung teil, darunter alle Schülerinnen des städtischen Mädchengymnasiums mit dem Lehrkörper, die verschiedenen nationalen Organisationen usw. Am offenen Grabe brachten die Sänger aller Vereine unter der Leitung des Dirigenten Perlovic mehrere Trauerchöre zum Vortrag. Die Einsegnung nahm der Kollege des Heimgegangenen Prof. Dr. Kotonilic vor. Dem Dahingeschiedenen hielten namens des Lehrkörpers Dozent Dr. Groselj, die Schülerin Jur und Prof. Jecnik für den Verband der Kulturvereine, dessen langjähriger Obmann Direktor Jug war, tiefempfundene Nachrufe.

2. Seinen 70. Geburtstag feierte Mittwoch der Dechant von Kamnik, Pfarrer Matthäus Rihar. Aus diesem Anlaß wurde er vom Fürstbischof zum Ehrendomherr des Ljubljanaer Domkapitels ernannt.

3. Der Gemeinderat von Koroska Bela in Oberkrain wurde aufgelöst. An der Spitze des Berentschaftsrates steht der Beisitzer Johann Ehrlich.

4. Fremdenverkehrskonferenz. In Ljubljana fand unter dem Vorsitz des Sektionsvorstandes der Banatsverwaltung Dr. Marone eine Konferenz der Fremdenverkehrsverbände von Ljubljana und Maribor sowie der übrigen, an der Hebung des Fremdenverkehrs interessierten Korporationen statt. Zur Diskussion standen die Entwürfe der Reglements über die Organisation und den Wirkungsbereich der in der Ministerialverordnung vom 28. Februar d. J. vorgesehenen Banats- und Orts-Fremdenverkehrsräte. Der Mariborer Verband war durch den Obmann Jug, Slatinar und den Vizebürgermeister Zebot vertreten. Nach längerer Aussprache wurde das Reglement über den Banats-Fremdenverkehrsrat angenommen, jenes über die Orts-Fremdenverkehrsräte da-

Vor lästiger Verfärbung schützt Ihre Zähne
Odol
ZAHNPASTA



gegen abgelehnt und die Ausarbeitung neuer Bestimmungen binnen 14 Tagen gefordert. Im Laufe der Debatte kam der Standpunkt zum Ausdruck, daß das Reglement nicht zentralistische Einrichtungen vorsehen dürfe, sondern daß wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse den Organisationen ein breiter Spielraum eingeräumt werden müsse.

Aus dem Inland

1. Das Parlament tritt am 19. Oktober zu seiner ordentlichen Herbstsession zusammen. Die königliche Regierung wird in ihrer jetzigen Zusammenstellung vor der Sitzung erscheinen.

2. Ungarische Touristen nach Jugoslawien. Das ungarische Verkehrsbüro „Egiz“ in Budapest hat einen Ausflügler-Sonderzug nach Beograd organisiert. Der Zug verläßt Budapest am 30. d. M. und kehrt am 5. Oktober zurück. Für diesen Ausflug herrscht in Budapest großes Interesse.

3. Wieder ein neues politisches Blatt in Zagreb. Wie die Blätter berichten, wird der ehemalige Minister Juraj Demeterovic in Zagreb ein neues politisches Blatt unter dem Titel „Jugoslawische Revue“ als Organ der Jugoslawischen Nationalpartei herausgeben.

4. Das Steueramt von Sisak fast eingestürzt. Im Steueramt von Sisak, welches im ersten Stockwerk der Spargenossenschaft untergebracht ist, entstand am 22. d. M. gegen 7 Uhr ein Schadenaufener, welches sich sehr rasch ausbreitete. Als die Feuerwehre an Ort und Stelle eingelangt war, stand das Gebäude schon in Flammen. Ein Teil des Mobiliars, die Bücher und Akten wurden von den Flammen bereits verzehrt. Zu Beginn der Löscharbeiten warfen die Feuerwehrleute die Steuerbücher aus dem Fenster hinaus. Der „Jutarnji List“ schreibt in diesem Zusammenhang von einem großen Schadenfeuer, welches den Sisakern fast — Glück gebracht hätte.

5. Deutsche Frontkämpfer in Smederevo. Eine Gruppe deutscher Offiziere mit ihren Damen ist gestern in Smederevo eingetroffen, um die Gräber von 1700 deutschen Soldaten zu besuchen, die im Kriege ihr Leben für ihr Vaterland opferten. Bürgermeister Dr. Stevanovic begrüßte die Deut-

Antwachen der Kindertuberkulose

Feststellungen des V. Slawischen Ärztekongresses

Wie wir bereits berichtet hatten, fand vor Tagen in Sofia der fünfte Kongress der slawischen Ärzteschaft statt. Unter den Hauptgegenständen, die auf diesem Kongress gründlich behandelt wurden, war auch die Frage der Kindertuberkulose in den slawischen Ländern. Von den Referenten, welche über diesen Gegenstand Vorträge hielten, sind besonders zu erwähnen der gewesene polnische Gesundheitsminister Dr. Doboszko, der Direktor der Universitätsklinik in Prag Dr. Cijel, der Vertreter Bulgariens Dr. Belov und der Vertreter Jugoslawiens Dr. Savic, Leiter des staatlichen Sanatoriums für Lungenkranke in Topolizza.

Handelte die Frage der Kindertuberkulose. Vor das Plenum gelangten diesbezüglich 13 Referate, davon 10 seitens jugoslawischer Ärzte. Es wurde insbesondere das Problem der Calmetteschen Reaktion u. der neueren Methoden der Impfung weitgehend behandelt. Als Resultat der Feststellungen in den Referaten und in der Debatte über dieses Thema wurde — über Antrag des jugoslawischen Vertreters Dr. Matthias Klobucnik aus Beograd — eine Entschließung angenommen, in welcher vor allem festgestellt wird, daß ein wirksamer Antibiotikum gegen die Tuberkulose schon im zarten Kindesalter einsetzen muß. Die Entschließung stellt weiters fest, daß

Goldmedaille für den Regenpfeifer!

Olympische Flugleistungen unserer Zugvögel / Winterreise an die Riviera

Wenn der September ins Land zieht, wird es lebendig in den Wäldern. Immer häufiger zeichnen sich im leuchtenden Blau des Spätsommerhimmels Vogelwärme ab, die alle in südlicher Richtung davonziehen. Der Vogelzug beginnt. Genau genommen, hat er sogar schon Anfang August begonnen. Der Kluck zum Beispiel hat es ungeheuer eilig, und der Mauersegler, den die meisten Menschen mit unserer Hausfledermaus verwechseln, steht ihm darin nicht nach. Aber das sind doch die ersten, der Vogelzug im großen beginnt jetzt im September u. dehnt sich bis in den November aus.

Welche Vögel ziehen eigentlich nach den Süden? Wir wissen ja, daß uns eine ganze Reihe unserer einheimischen Vögel auch im Winter treu bleibt. Die Untersuchung hat ergeben, daß im allgemeinen die überwiegend insektenfressenden Vögel fortziehen, weil sie während der kalten Jahreszeit in unseren Breiten Futtermangel leiden müßten, die „Vegetarier“ dagegen, wie zum Beispiel Spatzen und Meisen, die viel von Körnern und Grünfutter leben und sich auf diese Weise durch den Winter schlagen können, bleiben hier. Sehr verschieden ist es bei den Amseln und Kiebitzen, von denen manche fortziehen, andere aber hierbleiben. Gerade in den Großstädten findet man im Winter noch zahlreiche Stare, deren auf dem Lande wohnende Artgenossen um diese Zeit bestimmt gemächlich am Nil sitzen. Diese Er-

scheinung dürfte sich daraus erklären, daß die Tiere zum Teil mit vom Klima abhängig sind. Nun ist aber erfahrungsgemäß das Klima der Großstädte erheblich milder als die Temperaturen des freien Landes. Also haben sich eine ganze Anzahl von Staren daran gewöhnt, in der Stadt zu bleiben, wo ja auch meist die Menschen ihnen Futter streuen, sodaß sie vor Nahrungsmangel geschützt sind, der sich draußen in Wald und Feld unrettbar einstellen würde.

Hoheitsreise auf drei Monate.

Interessant ist übrigens die Tatsache, daß die Vögel, die im Frühjahr als erste bei uns eintreffen, auch als erste wieder „das Reisebündel schnüren“. Der Mauersegler ganz besonders hält sich im Frühjahr wie im Herbst fast haargenau an d. gleiche Datum des Reisetages. Er kommt am 1. Mai und reißt am 1. August schon wieder nach Süden. Es scheint fast unglaublich, daß diese Vögel also nur für drei Monate die weite Reise nach Europa unternehmen. Unwillkürlich fragt man sich, weshalb sie dann nicht gänzlich im Süden bleiben? Restlos ist diese Frage heute noch nicht geklärt. Die Forscher glauben aber, einen Grund dafür in dem ewig gleich langen tropisch. Tagen zu sehen. In den Sommermonaten haben die Vögel eine Menge Arbeit. Sie müssen brüten, dann die Jungen füttern und die endlich großziehen. Das erfordert jowie-

l Mühe, daß dafür der tropische Tag von genau 12 Stunden nicht ausreicht. Da bietet sich zur gleichen Zeit in Europa, zur Zeit der langen hellen Tage, bessere Gelegenheit, mit dieser vielen Arbeit fertig zu werden.

Vogelzug schon in der Eiszeit.

Noch immer ist das Geheimnis des Vogelzuges nicht restlos geklärt. Wann ist er überhaupt entstanden? Zogen schon immer die Vögel des Nordens in südliche Gebiete? Die Wissenschaft nimmt heute an, daß der ausgestorbene Vogelzug in seiner heutigen Gestalt sich erst während der Eiszeit herausgebildet hat, obwohl möglicherweise schon früher gewisse Verschiebungen stattgefunden haben.

Heute können wir in jedem Herbst aufs neue beobachten, wie unsere Vögel vom Wandertrieb befallen werden. Ob sie nun einzeln ziehen oder in großen Reisegesellschaften — immer finden sie mit bewundernswerter Sicherheit den geraden richtigen Weg. Besonders kennzeichnend dafür ist der Weg der Störche, die zwei verschiedene Zugstrassen einschlagen. So hat man z. B. festgestellt, daß von den deutschen Störchen alle diejenigen, die westlich der Weser zu Hause sind, auf dem Wege über Frankreich, Spanien, Gibraltar nach Afrika fliegen, während die anderen, die östlich der Weser nisten, die Flugroute über Ungarn und Istanbul wählen und dann nordsüdwärts fliegen. Da-

bei weiß man, daß die Tiere immer wieder den gleichen Weg einschlagen, den schon Generationen vor ihnen flogen. Der Laie ist vielleicht geneigt anzunehmen, daß immer die jüngeren Tiere, die zum ersten Male gegen Süden fliegen, den Weg von den Älteren lernen, die als Führer voranzuziehen. Es ist aber merkwürdigerweise gerade umgekehrt. Nicht nur bei den Störchen, sondern auch bei anderen Zugvogelarten fliegen vielfach die Jungvögel zuerst, während die älteren später folgen. Und diese jungen Tiere, die noch niemals die Umgebung ihres Nestes verlassen haben, steuern mit unglaublicher Sicherheit dem Süden zu — auf jenem Wege, den eben alle Vögel ziehen.

Man hat, um den Instinkt der Tiere zu prüfen, da verschiedentlich Versuche gemacht. So wurden z. B. einmal Störche, die in der Vogelwarte von Kottbus auf der starklichen Nehrung beringt wurden, mit der Eisenbahn nach Bessen geschickt, wo man sie fliegen ließ. Ohne die geringste Unsicherheit lehrten die Tiere sofort quer über ganz Deutschland nach dem Osten zurück und schlugen dann die altbekannte Strecke über den Wolfen ein, während sie von Bessen aus normalerweise hätten über Gibraltar fliegen können.

Vielleicht die Erdantenne?

Diese instinktive Sicherheit, mit der unsere Zugvögel die einzig richtige Straße und die genaue Richtung einschlagen, hat die Wissenschaft vor schwierige Rätsel gestellt. Man neigt in neuerer Zeit zu der Annahme, daß die Vögel sozusagen eine Art Antenne in sich tragen, die auf Erdmagnetische Einflüsse anspricht. Nur so scheint es erklärlich,

Sport

Tennismeisterschaft von Maribor

Am 26. und 27. September auf den „Maribor“-Plätzen

Die Tennissektion des SSK Maribor bringt am 26. und 27. d. auf den Plätzen im Volksgarten (Eingang von der Copovica) ein Tennisturnier um die Meisterschaft von Maribor zur Durchführung. Es sind vier Konkurrenzen ausgeschrieben und zwar Herren- und Dameneinzel, Herrendoppel und Junioreneinzel. Die Vorrunde beginnt am Samstag, den 26. d. um 14 Uhr ihren Anfang und werden Sonntag, den 27. d. um 8 Uhr fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Anmeldungen nimmt bis Freitag, den 25. d. 18 Uhr abends Herr

Stevco Tončić auf den „Maribor“-Plätzen entgegen. Gespielt wird mit Spennel-Moulton-Bällen. Die Renngebühr, die noch vor Austragung des ersten Spieles eingelegt werden muß, beträgt 20 Dinar pro Person. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder hiesiger Sportklubs. Die Turnierleitung bilden Direktor Babič, Schriftleiter Boglar und Hochschüler Tončić. Auf Grund der gezeigten Leistungen und erzielten Ergebnisse wird eine lokale Rangliste zusammengestellt werden.

Jugoslawiens Tennisspieler überall erwünscht

Für Jugoslawiens Tennisrepräsentanten macht sich jetzt in der ganzen Welt ein reges Interesse bemerkbar. Ende dieser Woche treffen in Prag in einem Revanchekampf mit den Vertretern der Tschechoslowakei zusammen. Vom 3. bis 5. Oktober ist ein Tenniswettkampf gegen in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober ein Match zwischen Jugoslawen und Ungarn in Zagreb in Aussicht genommen ist. Jugoslawiens Tennismeister werden noch beim großen internationalen Tennisturnier in Meran und werden dort ein inoffizielles Match gegen Italien austragen. Das Turnier beginnt am 29. d. Im Oktober werden dann Kukuljevič, Mitič, Kallada und Puncić ihre bereits seit längerer Zeit perfektionierte Sudafrikatournee antreten. Dieser Tage langte auch eine Einladung aus Argentinien ein, der zufolge unsere Spieler bei dem am 20. Oktober in Buenos-Aires stattfindenden Turnier mitwirken sollten. Der Verband will dieser Einladung erst im nächsten Jahre Folge leisten und gleichzeitig eine Tournee durch Nordamerika in Szene setzen.

Frankreich ehrt Nurni. Im Anschluß an den Leichtathletik-Ländertampf Frankreich-Finnland in Paris erhielt Paavo Nurmi eine besondere Ehrung. Ihm wurde von dem französischen Sportminister Leo Lagrange auf der finnischen Gesandtschaft die

Goldmedaille für Körpererziehung verliehen, die höchste Auszeichnung, die der französische Sport zu vergeben hat. In einer Ansprache bezeichnete der Sportminister Nurni als das Vorbild der moralischen Tugenden und physischen Qualitäten einer vom Sport durchdrungenen Nation. Nurni, der als schwedischer Athlet bekannt ist, nahm erstmalig von seiner Wortförmigkeit Abstand und hielt auf finnisch eine zieml. lange Dankesrede, wohl die längste, die er je gehalten hat.

Gradjanstis' Fußballer nach London. Der Zagreber „Gradjanstis“ hat aus London die schmeichelhafte Einladung erhalten, am 25. November in London gegen „Westham United“ zu spielen. Die Zagreber haben die Einladung angenommen und werden bei dieser Gelegenheit auch gegen „Liverpool“ das Rückspiel austragen.

Hella Kovač siegt in Lugano. Die jugoslawische Tennismeisterin Hella Kovač schlug in der Schlussrunde des internationalen Tennisturniers in Lugano die Italienerin Tonolli 6:4, 8:4 und zuvor die Wienerin H. Walter 6:4, 6:4.

St. Rapid. Freitag, den 25. d. um 20 Uhr im Hotel „Zamorec“ wichtige Spielführung der ersten und der Reservemannschaft. — Der Sektionsleiter.

Die schnellste Frau der Welt — ein Mann. Die Weltrekordträgerin Stella Walshwich veröffentlicht in den Warschauer Zeitungen die Behauptung, daß die amerikanische Olympiasiegerin im Laufen über 100 Meter, Helen Stephens, in Wirklichkeit ein Mann sei und daher zu Unrecht auf

den Frauenwettbewerben der Olympischen Spiele teilgenommen habe. Andere polnische Läuferinnen wollen die gleiche Beobachtung gemacht haben.

Den Großen Preis der Nationen im Radfahren über 140 Kilometer auf der Strecke von Versailles nach Paris-Buzaklo-Bahn zum dritten Male hinterläßt Antonin Magne in 3:45:50. Die nächsten Placierten waren Cogan (Frankreich) 3:47:20, Montero (Spanien) 3:49:02, Hansen Grundahl (Dänemark) 3:50:26 und A. van Schendel (Niederlande) 3:52:04. Zu den Ausgeschiedenen zählten unter andern Speicher, Amberg und Deloor.

Meisterin mit 15 Jahren. Die kleine Chinesin Gem Hoahing, erst 15 Jahre alt und in England anlässlich, hat schon in England als Tennisspielerin Aufsehen erregt und gilt als eine Art Wunderkind. Das zierliche Mädchen imponierte auch in Paris bei den französischen Juniorenmeisterschaften durch sehr großes Tenniskönnen und gewann die Meisterschaft im Finale gegen die einige Jahre ältere Französin Brenier 7:5, 5:7, 6:3. Dieser Erfolg ist bemerkenswert in einer Konkurrenz, in der die Chinesin die weitaus Jüngste war.

Aus aller Welt

Schiffsbegräbnis nicht „religiös“ genug?

Wertwürdiger Testamentsstreit enttäuschter Hinterbliebenen.

Die Newyorker Öffentlichkeit beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Prozeß, in dem hoher Schadenersatz von einer Schiffsahrtsgesellschaft verlangt wird, die den Leichnam einer bei der Ueberfahrt verstorbenen Dame ins Meer versenken ließ, statt ihn nach Newyork zu bringen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es keinen Rechtsanspruch, der nicht mit Geld abzumachen wäre, auch in solchen Fällen nicht, in denen wirklich ein wirtschaftlicher Schaden nicht oder kaum entstanden ist. Wenn jemand glaubt, daß seine Rechte in irgendeiner Hinsicht verletz. worden sind, dann klagt er auf Schadenersatz, und zwar möglichst hoch.

In Newyork beginnt jetzt ein Prozeß, den vier Vettern einer 68 Jahre alten Dame, Elizabeth Ahearn, gegen eine Schiffsahrtsgesellschaft angestrengt haben. Miß Ahearn war auf der Ueberfahrt von Europa nach Amerika mit einem der Schiffe der Gesell-

schaft verstorben und ihr Leichnam war, wie der Seemannsbrauch ist, 650 Meilen östlich von Newyork auf hoher See im Ozean versenkt worden. Würdig und mit allen Feierlichkeiten, die vor der Majestät des Todes geboten sind.

Die Hinterbliebenen der alten Dame sind aber hinter die Ansicht, sie hätten einen Anspruch darauf, daß die Leiche nach Newyork gebracht und ihnen dort übergeben werden wäre, und weil das nicht geschah, klagen sie 100.000 Dollars Schadenersatz ein. Sie begründen ihre Forderung damit, daß Miß Ahearn, ebenso wie sie selbst, strenggläubige Katholikin gewesen sei und daß die Grundzüge des katholischen Glaubens es fordern, daß der Körper in geweihter Erde beigesetzt werde. Außerdem die Verletzung im Meer eine gröbliche Verletzung der berechtigten Empfindungen der Hinterbliebenen, die einen Anspruch auf die Tröstungen eines komfortablen Begräbnisses hätten.

Alles das soll mit 100.000 Dollar abgegolten werden. Die Summe soll übrigens auch gleichzeitig die Entschädigung dafür enthalten, daß die Hinterbliebenen, die vom Kapitän des Schiffes durch Radiotelegramm zwar den Tod der alten Dame erfahren, nicht aber auch über die Beisetzung auf hoher See unterrichtet wurden, ein Newyorker Bestattungsinstitut beauftrag hatten, die Leiche beim Eintreffen des Dampfers am Pier abzuholen. Die Firma hat sich die vergeblichen Bemühungen natürlich bezahlen lassen.

Man ist drüber gespannt, wie das Gericht entscheiden wird. Ueber die wahren Hintergründe des Schadenersatzanspruches gibt viel Licht die Mitteilung Ausschluß, daß Miß Ahearn ein Vermögen von 75.000 Dollar hinterließ, es aber restlos religiösen Wohltätigkeits- und Erziehungsanstalten verschrieb. Ihre vier nach den Tröstungen eines komfortablen Begräbnisses ihrer Waise verlangenden Vettern wurden mit keinem Cent bedacht.

Wer hat das Dynamit erfunden?

Die Erfindung des Dynamits, das bei dem Kampf um den Akazar wieder eine so große Rolle spielt, wird im allgemeinen Alfred Nobel zugeschrieben. Streng genommen kannte man jedoch das Dynamit schon früher. Vor 500 Jahren wurde ein „Feuerwerkbuch“ veröffentlicht, das bereits ein Rezept zu einem Nitroperoxydstoff enthält. Das Buch wurde von dem Pulvermacher der späteren Zeit wiederholt benützt. Als Alfred Nobel sein Verfahren ausbildete, war sein Inhalt jedoch der Vergessenheit anheimgefallen.

DIE DREI MUSKETIERE



Der Bericht

„Ja warum nicht?“ entgegnete Rochefort. „Der Kardinal zeigt diesen Leuten gegenüber eine ganz unbetreffliche Schwäche.“
„Wirklich?“ spottete Mylady. „Nun, dann müssen Sie dem Kardinal einmal etwas ausführlicher über die Streiche dieser jungen Herren berichten!“
Und nun erzählte sie ihm eine Menge, die er folgendermaßen rubrizierte: Mylady's Gespräch mit dem Kardinal wurde belauscht. Athos entriß ihr mit Macht das Dokument des Kardinals. Lord Winter wurde von ihrer Reise nach England unterrichtet. D'Artagnan und Athos gehören in die Bastille. Frau Bonacieux ist wieder aufgetaucht.
„So, das wäre also in der Hauptsache, was ich dem Kardinal vorlegen soll. Und nun

kommt die Reihe an Sie persönlich. Ich soll Ihnen also den Wagen ja recht bald schicken soll Ihnen meinen Diener zur Verfügung stellen, soll sie der Oberin gegenüber als ein Opfer des Kardinals bezeichnen. Dann soll ich Sie in Armentieres am Ufer der Lys erwarten. Es ist besser, Sie schreiben den Namen auf ein Stück Papier, sonst vergesse ich ihn. Der Name einer Stadt kann ja keinen verdächtig erscheinen lassen.“
„Das kann man nicht wissen,“ entgegnete Mylady, „tat ihm aber doch den Gefallen.“
„Leben Sie wohl, Frau Gräfin!“
„Grüßen Sie den Kardinal von mir!“
„Und grüßen Sie von mir den Teufel!“ rief er lachend.



Das unterbrochene Mahl

Durch Vermittlung Mylady's hatte Frau Bonacieux von der Oberin die Erlaubnis erhalten, zusammen mit ihrer neuen Freundin auf deren Zimmer essen zu dürfen. Während der Tisch gedeckt wurde, sah sich Mylady genau im Klosterzug freihalten, falls die doch gern den Rückzug freihalten, falls d'Artagnan Rocheforts Wagen zuvorkommen sollte. Die Aussicht, ihm vielleicht bald entgegenzutreten zu müssen, hatte sie trotz allem nicht wenig in Erregung gebracht. Tausend Pläne und Gedanken kreuzten ihr Gehirn. Eigentlich aber blieb nur ein vernünftiger Plan zurück: sie wollte Frau Bonacieux ent-

führen, sie nach Armentieres schaffen und gegebenenfalls als Geisel verwenden.
Kaum hatten sie zu essen begonnen, als sich donnernde Hufschläge draußen vernehmen ließen. Nun stürzte Mylady ans Fenster und erkannte zu ihrem Schreck d'Artagnan und seine Freunde.
Wie der Blitz wandte sie sich an Frau Bonacieux und rief: „Die Leute des Kardinals sind da!“
Frau Bonacieux wurde so erschreckt, daß sie an ganzen Leibe zitterte und sich auf den Stuhl stützen mußte, um nicht zu fallen.

Wirtschaftliche Rundschau

Schlechtes Weinjahr 1936

Durchschnittlich drei Viertel des Weinertrages heuer vernichtet / Peronospora, Oidium, tierische Schädlinge und mangelndes Fachwissen / Ausgiebige Hilfe seitens der maßgebenden Faktoren vonnöten

Die Weinbauer des Draubanats produzieren, wie der Weinbauverein für Slowenien mitteilt, auf 25.000 Hektar durchschnittlich über 500.000 Hektoliter Wein pro Jahr, wenn die sonstigen günstigen Voraussetzungen gegeben sind. Im heurigen Jahre hat die Blätter- und Traubenperonospora in den Weinbaugebieten empfindlichen Schaden angerichtet. In Gegenden mit milderem Klima sind die Verheerungen stärker, in Gegenden mit schärferem Klima hingegen geringer. Einige Rebsorten, wie z. B. der Muskatsylvaner, dann der Grüne Sylvaner und der Rheinriesling, haben sich in bezug auf die Peronospora als sehr widerstandsfähig herausgestellt. Wälschriesling, Burgunder und Gutedel erwiesen sich als weniger widerstandsfähig gegen die Peronospora. Minderwertigere Sorten haben auch diesmal der Peronospora größeren Widerstand entgegengestellt. Bezeichnend ist, daß heuer sogar Direktträger von der Krankheit befallen wurden.

Aber auch das Oidium hat an der Vernichtung seinen Anteil, so daß in vielen Weinbergen die wenigen übriggebliebenen Trauben befallen wurden. In manchen Weinbaugebieten sind durch Hagelschlag 70 bis 100% des Ertrages vernichtet worden. Von den Schäden, die durch tierische Schädlinge entstanden sind, soll gar nicht gesprochen werden.

Mit ganz wenigen Ausnahmen ist der Zustand der Weingärten in Slowenien ein sehr trauriger. Es ist keine Ueberhebung, wenn behauptet wird, daß durch die Traubenperonospora allein allgemein bis zu 75% der normalen Lese vernichtet wurden. Anstatt 500.000 Hektoliter wird demnach heuer kaum ein Viertel, d. s. rund 125.000 Hektoliter, erzeugt werden. Sind diese Voraussetzungen richtig, so beträgt der Aufschlag 375.000 Hektoliter, was bei einem auf 3.50 Dinar berechneten Liter gegen 130 Millionen Dinar Schaden bedeutet.

Nur wenige Weinbauer werden heuer eine zufriedenstellende Lese verzeichnen können. Es sind dies diejenigen, die den Weinbau nicht nach einer Schablone betreiben, sondern mit Verstand. Der Winter 1935-36 war außerordentlich mild, es gab nur drei kalte Tage. Frühjahr und Sommer waren regnerisch, feucht und neblig. Die Folge des milden Winters war, daß die Vegetation sehr früh eintrat, mit ihr begann aber auch eine viel frühere Entwicklung der Peronospora, die sich infolge der großen Feuchtigkeit an den Blätter- und Traubenansätzen katastrophal verbreitete. Wer diese Tatsache ins Kalkül zog und mindestens in der zweiten Maihälfte zu spritzen begann, der konnte noch einen Teil der Lese retten. Alle Erwägungen über die geringere Qualität des Kupfervitriols, der Bildung neuer, gegen Kupfer unempfindlicher Peronosporasporen oder über die Akklimatisierung der Peronospora sind vollkommen grundlos. Der Weinbauer, der sich bewußt ist, daß jedes spätere Spritzen erfolglos ist, wenn die erste Spritzung versäumt wurde, und der außerdem weiß, daß die pflanzliche Schädlingsbekämpfung präventiven, nicht aber zerstörenden Charakter hat, der wird niemals die Ursache seines Mißerfolges dort suchen, wo es solche nicht gibt.

Das verheerende Auftreten der Peronospora im heurigen Jahr und die dadurch verursachte Verheerung zeigen uns klar, wie mangelhaft die Kenntnisse von den pflanzlichen Schädlingen und Krankheiten sowie deren Bekämpfung beim Weinbauer und

Winzer ist. Bezüglich der Erweiterung der Kenntnisse wird wohl mancherlei getan werden müssen. Es wäre Pflicht eines jeden Weinbauers, Mitglied des Weinbauvereines zu sein, an Fachvorträgen teilzunehmen. Fachpublikationen zu verfolgen und ausgiebiger für die Verbreitung fachlicher Kenntnisse zu sorgen. Auch die fachliche Ausbildung der Winzer läßt fast alles zu wünschen übrig und sollten irgend wie noch mehrere Winzerkurse nach dem Vorbild von Kapela und Pekre organisiert werden.

Nicht nur das versäumte Spritzen hat die Katastrophe im Hinblick auf die Peronospora verschuldet, auch die Vernachlässigung anderer wichtiger Sommerarbeiten steht damit in direktem Zusammenhang. Wer z. B. mit dem Binden zurückblieb, konnte nicht gründlich spritzen und förderte damit selbst die Peronospora. Hierzu kommt noch die allgemeine Wirtschaftsnote und der Mangel an Geldmitteln für die rechtzeitige Beschaffung von Kupfervitriol. Den größten Schaden haben daher die minderbemittelten Bauern. Von seiten der maßgebenden Faktoren wird daher in Hinblick auf die Zukunft gesorgt werden müssen, daß der Weinbauer auch dann, wenn ihm Geldmittel nicht zur Verfügung stehen, Vitriol und Schwefel rechtzeitig in die Hände bekommt. Es soll nicht mehr geschehen, daß Millionenwerte der Volkswirtschaft vielfach durch eigenes Verschulden zunichte werden. Die Bodensteuern mit den Umlagen müßten behördlich für Weingärten, die von 50 bis 100% durch Peronospora oder Hagel vernichtet wurden, einfach gestrichen werden.

Angesichts der geringen Produktionsmengen ist ein Ansteigen der Preise im Moment des Erschöpfens alter Vorräte zu erwarten. Der Most dürfte mit Rücksicht auf das schöne Wetter vorzügliche Qualität aufweisen. Voraussetzung hierfür ist aber die späte Lese.

Börsenberichte

Ljubljana, 23. d. Devisen. Berlin 1753,48—1767,36, Zürich 1424,22—1431,29, London 221,19—223,25, Newyork 4336,79—4373,11, Paris 287,86—289,30, Prag 180,61—181,72; österreich. Schilling (Privatclearing) 8,56, englisch. Pfund 234, deutsche Clearingschecks 13,52.

Zagreb, 23. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 365,50—367, per Sept.-Dez. 364—0, 7% Investitionsanleihe 84—86, 7% Stabilisationsanleihe 82,50—83,75, 7% Hypothekendarlehen 86—0, 7% Blair 72—75, 8% Blair 82,50—83,25; Agrarbank 236—238.

Sparer und Bauernschuldenabreibung

Dem Ljubljanaer »Jutro« vom 24. d. entnehmen wir nachstehende Zeilen: »Mit Rücksicht auf die Meldungen, wo nach die Geldinstitute ein Viertel der Bauerschulden aus ihren eigenen Mitteln werden tragen müssen, tauchte die Befürchtung auf, daß sie deshalb die Spareinlagen nicht werden im vollen Umfange flüssigmachen können. In dieser Angelegenheit schreibt der gestrige »Slovenec«: »Die Einleger werden nichts verlieren! Die Frage des Bauernschutzes nähert sich einer neuen Lösung. Wir wissen genau, daß durch diese neue Regelung dieser Frage die Einleger nicht betroffen sein werden. Trotzdem werden

gegenteilige Stimmen laut, weshalb in die Reihen einiger Einleger Verwirrung hineingetragen wird. Wir wiederholen noch einmal: Die Einleger werden durch die neue Regelung des Bauernschutzes nichts verlieren, und deshalb ist ihre Befürchtung gänzlich unbegründet und schadet ihnen selbst, da sie zu übereilten Schritten verleitet werden!«

× **Emission neuer Bons für öffentliche Arbeiten.** Dieser Tage wurde die dritte Tranche der 5%igen mittelfristigen Anleihe für öffentliche Arbeiten zur Zeichnung aufgelegt. Wie die ersten beiden lautet auch diese Emission auf 100 Millionen Dinar, sodaß bisher insgesamt aus diesem Titel 300 Millionen begeben wurden. Die Bons wurden zur Gänze von der Nationalbank, der Postsparkasse und der Staatl. Hypothekbank übernommen.

× **Die Ausgabe von staatlichen Kassenscheinen** hat jetzt die gesamte vorgesehene Summe von 500 Millionen Dinar erreicht. Bei einer dreimonatigen Laufzeit beträgt die Verzinsung der Kassenscheine 4%, bei sechsmonatiger 4 1/2% und bei einjähriger Laufzeit 5 1/2%. Ende September setzt die Fälligkeit der Kassenscheine ein, weshalb neue Scheine gezeichnet werden können. Interessenten wollen sich deshalb an die Nationalbank wenden, die die Kassenscheine bei ihrer Fälligkeit gegen neue umtauschen wird.

× **Die Handelsvertragsverhandlung mit der Türkei** werden nach Beograder Meldungen in Kürze aufgenommen werden.

× **Fahrplankonferenz.** Im Verkehrsministerium wurde eine Konferenz abgehalten, der auch Vertreter der Wirtschaftskreise aus den einzelnen Banaten beiwohnten. Es handelte sich um die Ausarbeitung des nächstjährigen Fahrplanes der jugoslawischen Staatsbahnen.

× **Berechnung der Visumgebühren.** Nach einer Entscheidung des Finanzministeriums wird bei der Berechnung der Visumgebühren der Goldfrank dem Schweizerfranken gleichgehalten. Die fremden Valuten werden nach den jeden Monat vom Finanzministerium veröffentlichten Umrechnungskursen berechnet.

Bücherschau

b. **Oslovski most.** Von Dr. Milan Vidmar. Verlag »Merkur«, Ljubljana. In Ganzleinen Din. 120.—. Dr. Milan Vidmar bietet in diesem Buch eine Ergänzung seines Werkes »Moj pogled na svetu«.

b. **Die Geißel der Welt.** Von Dr. Oskar Liskowsky. Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft. In Ganzleinen Mk. 3,50. Der Verfasser schildert in seinem Werke den Kampf des deutschen Volkes gegen das Judentum.

b. **Junkers und die Weltluftfahrt.** Herausgegeben von A. D. Fischer von Poturzyn. Bilder von Ing. August Dressel. Erschienen im Richard Pflaum-Verlag, München. Der bekannte Autor hat hier eine komplette Geschichte der Firma Junkers wiedergegeben und zwar von den ersten bescheidenen Anfängen an bis zur jetzigen mächtigen Entfaltung der Junkers-Werke. Das Werk ist mit Dokumenten belegt und bildet so eine vollkommene Geschichte des deutschen Flugwesens überhaupt.

b. **Lermontov vernichtet die Welt.** Roman von K. L. Kossak-Raytenau. Erschienen im Schildhorn-Verlag, Berlin. In Ganzleinen Mk. 3,70. Der Autor gibt einen Roman von hinreißender Spannung, dessen ernstes Thema ein Mahnruf ist und dessen künstlerische Gestaltung seine große Lesergemeinde noch verbreitern wird.

b. **Saat in der Nacht.** Erzählt von Karl Springenschmid. Erschienen im Verlag »Das Burglandbuch«, Salzburg. Karl Springenschmid hat uns das Schicksal

der Südtiroler Bauern in kurzen, meisterhaft geschriebenen Geschichten geschildert. Hier faßt er zum erstenmale das Schicksal dieses Landes zu einer großen, geschlossenen Erzählung zusammen.

b. **Soldat und Vaterland.** Von Major Dr. Kurt Hesse. Erschienen im Verlag Hermann Klemm-A.-G., Berlin-Grünwald. Kurt Hesse hat in einem Monumentalwerk drei Jahrhunderte deutschen Soldatentums bis zur Wehrmacht des Dritten Reiches in Wort und Bild wiedergegeben. In knappen Worten befaßt er sich mit der Geschichte der deutschen Wehrmacht um darnach seine Ausführungen mit wichtigen Bilddokumenten zu belegen.

b. **Kleiner Führer durch Slowenien.** Mit einer Karte und 47 Illustrationen. Verfaßt von Rudolf Badjura. Verlag »Putnik«, Ljubljana-Maribor. Das Büchlein ist in zwei Abschnitte eingeteilt und zwar in den allgemeinen und den topographischen Teil mit Orts- und Wegbeschreibungen. Das Save- und Draugebiet werden separat behandelt, beide nach Eisenbahnlinien und wichtigen Autowegen geordnet, welchen jedesmal eine Einleitung mit kurzem Ueberblick über die Route vorausgeschickt wird. Außerdem enthält dieser vorzügliche Reiseführer genaue Ortsbeschreibungen mit Angaben über Unterkunft, Bäder, Verkehrsmöglichkeiten, Ausflüge, Bergtouren u. s. w.

b. **Postelja gospoda Fibriha.** Erzählung für die Jugend von Oskar Hudales mit Illustrationen von Slavko Pengov. Erschienen als Band 35 in der Schriftenreihe der Mladinska matica in Ljubljana. Das Büchlein wird die kleinen Leser fesseln.

b. **Kresnice.** Herausgegeben von Josip Ribičič und Albert Širok. Erschienen als Band 32 im Verlag der Mladinska Matica in Ljubljana. Das vorliegende Büchlein zeichnet sich durch einen reichhaltigen Inhalt aus.

b. **Nordwand.** Kletterfahrten am Matterhorn. Von Franz Schmid und Sepp Schmiedbauer. Verlag Styria, Graz. (9. Band der Deutschen Bergbücherei). Kart. Sch. 1,90. Die beiden Verfasser gehören zu den ersten Begehern der furchtbaren Matterhornwand und geben in der vorliegenden Schrift die Eindrücke dieser Klettertour wieder.

b. **Begegnungen im Wald.** Von Bruno Ertler, mit Holzschnitten von Swibert Lobisser. Verlagsanstalt Styria, Graz. Band 12 der Deutschen Bergbücherei. Kart. Sch. 1,90. Bruno Ertler ist ein meisterhafter Erzähler und sein Novellenband wird jeden Leser entzücken.

b. **Gesammelte Gedichte** von Hans Klöpfer. Verlag der Alpenlandbuchhandlung Südmark, Graz. Leinenband Sch. 8,64. Ueber Klöpfers dichterisches Schaffen ist schon viel Schönes gesagt worden und es ist schwer Neues zu sagen. Dieser Dichter steht fest und ganz auf dem rauen Boden des Alltags und gerade das gibt seinen Werken den besonderen Reiz der Ursprünglichkeit.

b. **Caeremoniale iuxta ritum romanum seu de sacris functionibus episcopo celebrante, assistente, absente in partes septem digestum.** Band I. De quibusdam nationibus sacram liturgiam respicientibus. Erschienen im Verlag Marietti. Preis Lit. 12.—. Band I, verfaßt von Sac. Aloisi Moretti.

b. **Geographie aller Länder und Zonen.** Die neu erschienenen Lieferungen (101—109) des »Handbuchs der geographischen Wissenschaft« (Herausgegeben von Prof. Dr. Klute bei der Akademisch. Verlagsgesellschaft Athenaion in Potsdam) geben einen vortrefflichen Ueberblick in die Reichhaltigkeit und die anschauliche Darstellung dieses erdkundlichen Standardwerkes, das längst ebenso in Kreisen der Wissenschaft wie in weitesten Volkskreisen seinen festen Platz hat. Eine Anzahl aufschlußreicher Länderdarstellungen wird auf Grund der neuen Forschungsergebnisse weitergeführt, alles Musterbeispiele einer fesselnden und anschaulichen Schilderung. Allen Beiträgen gemeinsam ist die verschwenderische Fülle von Bildern, Karten, Kärtchen und Diagrammen, die das Wort ergänzen, veranschaulichen und verlebendigen.

Für Haus und Hof

h. Minestra. In einer flachen Kasserolle werden 3 bis 4 kleine, geschnittene, sehr gut ausgewaschene Kohlköpfe mit etwas Wasser sehr gedünstet. Dies beansprucht bei öfterem Wassernachgießen 1 bis 1 1/2 Stunden, 1/2 Stunde vor dem Anrichten werden 16 Dekagramm ausgeklauter, gut ausgewaschener Reis unter Zugabe von 2 Suppenwürfeln mit 1/2 Liter Wasser sehr weich gekocht. Dann unterrührt man 2 bis 3 Eßlöffel geriebenen Parmesankäse, gibt den gekochten Kohl mit der Flüssigkeit und so viel heißes Wasser dazu, daß eine dickflüssige Suppe entsteht. Hierauf gibt man das noch nötige Salz, etwas Pfeffer und 10 Dekagramm kleingeschnittene, weichgekochte Makkaroninudeln und nach Geschmack noch gekochtes Gemüse, wie grüne Fisolen, Karfiol oder grüne Erbsen dazu.

h. Gefüllte Pfirsiche. 1/2 Kilogramm geschälte Zwetschken, 1/4 Kilogramm ungeschälte, halbierte Pfirsiche werden, jede Frucht für sich zugedeckt gedünstet und zugedeckt auskühlen gelassen. Die Früchte kommen auf ein Sieb zum Abtropfen, von den Pfirsichen wird die Haut abgezogen, die Zwetschken entkernt. An Stelle der Kerne werden in die Pfirsiche Zwetschken gegeben. Die Pfirsiche kommen nun nebeneinander in eine größere Glasschüssel, die Zwischenräume werden mit in Scheiben geschnittenen Biskotten ausgefüllt. Die Früchte werden auf 1 bis 2 Stunden möglichst kalt gestellt. Vor dem Auftragen kommt über die ganzen Früchte geschlagener, leicht gesüßter Schlagobersschaum, welcher dicht mit halben Biskotten besteckt wird.

h. Palatschinkenauflauf. Wenig Mehl, 1 Ei, etwas Salz, Milch, einen dünnen Teig bereiten. Fett in einer flachen Pfanne heiß machen und dünne Palatschinken ausbacken. Die fertigen Palatschinken werden in eine Kasserolle oder Pfanne gelegt und abwechselnd eine Lage Gemüse — gehackte Schwämme — gehackte Wurst oder Geselchtes zwischen die einzelnen Palatschinken gelegt. Das Ganze wird mit ein Achtel Liter Rahm übergossen und 15 Minuten gebacken.

h. Pilzlingschnitzel. 1/2 Kilogramm Eierschwämme werden gewaschen, mit Petersilie und etwas feingehackter Zwie-

bel in 6 Dekagramm Butter einige Minuten gedünstet, nach dem Ueberkühlen fein gehackt, mit 2 ganzen Eiern, Salz, etwas Pfeffer und ein Achtel Liter saurem Rahm vermischt. Es werden so viele Brösel dazugegeben, um eine kompakte, aber nicht zu trockene Masse zu gewinnen. Rund oder ovale Laibchen formen und in heißem Fett oder Kumerol goldgelb backen.

h. Pflaumenmarmelade. Entkernte, gewaschene, sehr reife Pflaumen kocht man mit ein wenig Wasser unter fortwährendem Rühren dick ein. Auf je 5 Kilogramm Obst nimmt man 1 Kilogramm Zucker, 1 Kaffeelöffel Nelken, 1 Kaffeelöffel Zimt, 1/4 Kilogramm feingeschnittene Nüsse und etwas pulverisierten Ingwer. Ist dies dick genug eingekocht, so gibt man noch ein Päckchen Dr. Oetkers Eissiedehilfe, in Rum aufgelöst, dazu, füllt in Steintöpfe oder breite Gläser, stellt diese nach dem Abkochen in die warme Röhre. Oben auf die Gläser gibt man ein rundgeschnittenes Papier, das in die Einsiedehilfslösung getaucht wurde und verbindet mit gewöhnlichem Papier.

h. Kartoffelwürfel. 1 1/4 Kilogramm Kartoffeln werden vormittags gekocht, abends geschält und gerissen. 18 Dekagramm feingehackte Pariserwurst wird unter Rühren in 5 Dekagramm Butter angeröstet, mit 3 Eßlöffel Milch aufgegossen und kurz aufgedünstet. 3 Dekagramm Butter werden mit 1 Ei abgetrieben, mit Kartoffeln und Wurst gut abgerührt und in eine mit Butter ausgestrichene, mit Bröseln ausgestreute, kleinere Bratpfanne gegeben, oben mit Bröseln bestreut, mit Butter bespritzt und 25 Minuten im Rohr überbacken. Die Speise wird in Würfel geschnitten, vorsichtig auf erwärmter Schüssel angerichtet und mit Gurkensalat aufgetragen.

h. Biskuitrolade. Man rührt 4 Eier mit 4 Eier schwer Zucker und gibt 3 Eier schwer Mehl dazu, legt dann weißes Löschpapier über Schreibpapier auf das Blech, streicht die Biskuitmasse dünn auf das Papier, stellt das Blech in das ziemlich heiße Rohr, nimmt es heraus, sobald das Biskuit Farbe hat, dreht nun das Biskuit samt dem Löschpapier um, befeuchtet das Papier mit Wasser und zieht es ab, bestreicht das Biskuit mit Marillensalse oder mit an warmem Herd erweichter Schokolade, rollt es schnell zusammen, dreht es in Papier und bäckt es fertig. Wenn es erkaltet ist, wird es zu Scheiben geschnitten.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Der neue Modosalon für Damenhüte »Salon Olga«. Maribor, Kopaliska ul. 2, empfiehlt sich den geschätzten Damen. Auf Lager Kapfen von Din 12.—, Hüte von Din 35.— und Ausbesserungen von Din 10.— aufwärts. Lehrling wird aufgenommen. 9889

Zu kaufen gesucht

Kaufe gut erhaltenes Spezerelgeschäftsinrichtung. Anträge unter »Einrichtung« an die Verw. 10987

Zu verkaufen

Die weltbekanntesten **Brennabor-Fahrräder** erhalten Sie billig auf Raten bei Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 44. 10044

Valvazor: Ehre des Herzogtums Krain. 2. Aufl., vorzüglich erhalten, preiswert abzugeben. Anträge unter »Valvazor« an die Verw. 10067

Hürden zum Trocknen von Früchten und als Aufbewahrungsstellen verwendbar, verkauft per Stück zu 6 Din Hausmeister, Aleksandrova cesta 51. 10083

Junge Jagdhunde. Deutsch-Kurzhaar-Brauniger, 4 Monate alt, mit Stammbaum, von mehrfach prämierten Eltern, hat abzugeben Forstamt Turniš, Post Ptuj. 10091

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, rein, sofort oder mit 1. Oktober zu vermieten, event. für Studenten oder Studentinnen. Vrazova ul. 2-II, Košak. 10085

Schöne Wohnung, Zimmer und Küche, neu renoviert, im Magdalenen-Viertel, ab 1. Oktober zu vermieten. M. Jäger, Turniš, Post Ptuj. 10093

Großes, sonniges, möbl. Gasenzimmer mit Badegellegenheit ab 1. Okt. an seriösen, stabilen Herrn zu vermieten. Kopaliska 4-III, rechts. 10094

Zu mieten gesucht

Guter Kostplatz bei deutsch. Familie. Adr. Verw. 10086

Lokal, geeignet für Autoreparatur-Werkstätte, wozu möglich im Zentrum der Stadt, sowie gassenseitiges Lokal gesucht. Geil. Angebots unter »Auto-Werkstätte« an die Verw. 10056

Stellengesuche

Besseres Fräulein sucht Stelle zu Kindern nur bei besserer Familie. Zuschriften unter »50« an die Verw. 19088

Offene Stellen

Zu einem 5jährigen Mädchen wird ein intelligentes Fräulein, das der deutschen und serbischen Sprache mächtig ist, sofort aufgenommen. Offerte mit Bedingungen und Lichtbild zu richten an Josef Rosenthal, Sombor. 10051

Kinderfräulein mit Liebe und Gefühl zu 2 Kindern wird mit 1. Oktober aufgenommen. Postržin, Geschäft, Pobrežje, Gosposvatska 56. 10090

Sehr tüchtiges Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen, rein und ehrlich, für den 1. bzw. 15. Oktober zu kleiner Familie gesucht. Angaben und Ansprüche unter »Perfektes Stubenmädchen« an die Verwaltung. 10092

Junges, nettes Dienstmädchen zur Familie mit 2 Kindern gesucht. Ob železnici 4. III, St. 10051

Zahkelnerin, 2 Stubenmädchen und Köchin gesucht für Dalmatien. Ob Jarku 6, Tür 3. 10055

Nette Servierkellnerin wird aufgenommen. Anfragen: Spatzek, gostilna pri Grozdu. 10097

Tüchtiger

Manufakturist wird für ein Modewarengeschäft per sofort gesucht. Offerte unter »Stadtgeschäft« an die Verw. des Bl. 10098

Instruktor für einen Realschüler wird aufgenommen. Schriftl. Offerte unter »Instruktor« an die Verw. 10096

Funde - Verluste

Jene zwei Buben, welche in der Askerčeva ulica einen Kanarienvogel eingefangen haben, mögen diesen dortselbst Nr. 3-1 gegen Belohnung abgeben. 10039

Unterricht

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Individuelle Methode, Erfolg vertraglich garantiert. Sprechstunde 9-11, 19-20 Uhr. Peric, Tattenbachova 27-I. 10058

Konzertpianistin

Marianna Knappek-Rohmann nimmt ab 1. Oktober den Unterricht wieder auf. — Pianistische Ausbildung bis zur höchsten Vollendung. — Sprechstunden von 11-12 und 14-16 Uhr. 9058 Tomšičev drevored 10/II. St.

Man kann auch von Zinsen leben!

Ihr könnt euch aller Sorgen befreien und folgende Verluste vermeiden, ihre Kapitalien aber: Bargeld oder Einlagebücher, vollkommen sicher und mit hohen Zinsen anlegen, wenn ihr euch rechtzeitig um fachmännische Weisungen wendet an Bančno kom. zavod, Aleksandrova cesta 40. 9408

Wildkastanien

kauft wie alljährlich **ARBEITER** Maribor, Dravska ulica 15

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

53

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Sieber Gott, gibt das eine Aufregung bei den Krügeren! Mein aus dem Häuschen ist sie, ihr Mann wird herangeholt, trotzdem er vom Samstagabend her noch ein bißchen „dum“ ist; aber gleich wird auch er sehr mobil, macht eine mißglückte Verbeugung, die Magd muß das beste Zimmer herrichten. Na, man beruhigt sich schließlich wieder. Jedenfalls aber wird die Neugierde bald im Dorfe herum sein.“

Peter zieht es vor, zu verschwinden. Er muß mit seinen eigenen Gedanken in Ordnung kommen.

„Liesel! Liesel!“
So nah ist er ihr nun und kann doch nicht zu ihr eilen, wie er es möchte. Man muß das alles überlegen. Er schlägt den Weg in die Wiesen ein und kommt auch an Bauer Puhlmanns Koppel vorbei. Und da ist ja auch die Wiese und der Weidenbaum, unter dem er mit der Liesel gelegen hat.

Er wandert weiter. Kirchenglocken himmeln über die abgemähten Felder. Es ist, als läuteten die Birken und Pappeln mit. In einer unendlichen Felerlichkeit hallt es über das Land, in langen, schwingenden Tönen.

Peter Himmelsreich wandert wie durch ein Zauberreich. Da drüben hinter Hand liegt die Dragonerchance. Dort fang es an, raunt sein Herz.

Er merkt nicht, wie die Zeit verrinnt. Wie lange er schon so dahinschreitet durch die Welt. Er steht am Waldrand, einige hundert Meter entfernt steht das Forsthaus,

er hört die Hunde bellen, einige Ziegen plärren. Hohe Tannen überragen das bewohte Dach. „Da wohnt Liesel“, denkt er.

Wie ein Fuchs schleicht er dort herum. „Wie denn, wenn ich einfach hineinginge? Aber vielleicht ist sie nicht mehr da und womöglich gar schon eine kleine Förstersfrau?“

Er wandert wieder weiter. Unruhe im Blut. Jemandwohin. Und steht mit einemmal das Gelände vor sich liegen, das er bebauen soll. Also ist es doch heute hingelommen. Hölzerne Bauenden stehen schon da, Materialen zum Bauen sind hier und da aufgestapelt. Ein heißes Gefühl durchdringt ihn. Lange blickt er über das Land, das nun widerklingen wird vom hämmern den Rhythmus der Arbeit.

In einem nahegelegenen, einsamen Wirtshaus ist er und ruht eine Weile. Erst jetzt merkt er, wie lange er schon unterwegs ist.

Es ist bereits später Nachmittag, als er umkehrt und den Heimweg antritt, und es dämmert schon, als er das Dorf wieder in der Ferne liegen sieht. Da faßt ihn ein Gedanke.

Das Spätlehaus muß er noch, und jetzt auch nur im Vorübergehen, begrüßen. Auf Feldwegen nähert er sich dem Ausgang des Dorfes. Nun erreicht er die Straße. Hundert Schritte weiter als träumt das Spätlehaus.

Und unwillkürlich hemmt er den Schritt, als er näher herangeht. Das Herz hämmert stärker. Unterhalb Jahre hat er es nicht gesehen, und nun ist es, als wäre er nie fort gewesen.

Da steht er am Zaun, an der Heide, die das Gärtlein nach der benachbarten Wiese zu abgrenzt. Da ist auch der Baumstumpf, über den er damals, als er zum Abend herkam, fast gestolpert wäre; da hat er das kleine Lied von der Wiesel gejunen und die Laute dazu geklirpert. Und dort unterm Kirschbaum, wie? Da haben sie gegessen in der Nacht und sich einander versprochen, das ist nie zu vergessen.

Wie es dann kommt, daß er mit einemmal hinüber über den Zaun springt? Es gibt zuweilen seltsame Befehle der Seele.

Peter steht im Garten. Er geht auf die Bank zu und seht fest, als wäre dies eine Selbstverständlichkeit.

Er schaut umher und hat vielleicht den Gedanken: Dies alles ist mein. Oder: Die Zeit ist stehen geblieben, gestern habe ich mit Liesel auf der Weide gegessen, mit Anna und Mariechen und Nera, nun warte ich hier auf sie, sie wird wohl bald kommen. Aber vielleicht denkt er auch nichts und wartet nur, daß ein Wunder geschähe. Ist es nicht schon ein Wunder, hier wieder zu sitzen?

„Liesel“, flüstert er.
Und da geschieht das Wunder.

Liesel hat im Haus noch gefegt und gewischt. Es ist ja Sonntag, ihr Spätlehaus-Sonntag. Und dann hat sie da noch ein wenig gefessen und die wenigen Briefe gelesen, die Peter ihr damals, wie lange ist es her, geschrieben hatte. Es ist ein Abschiednehmen. Morgen wird Hänschen fragen. Wird sie bis morgen stark genug sein, die Vergangenheit zu vergessen?

Aber nun ist es soweit, daß sie ins Forsthaus zurück muß. Der Abend kommt schon herauf.

Aus der Krühe tritt sie in den Garten, noch einmal einen Blick darüber zu werfen.

Auch hier vielleicht ein Abschied. Und jetzt steht sie ganz still.

Die untergehende Sonne glimmt in ihrem Haar und macht es goldfarben. Ihre Augen sind so groß geöffnet wie Kinderaugen, die von Märchen träumen.

„Aber nein, das da kann doch nur närrischer Spul sein? Die Gestalt dort.“

Sie stößt einen kleinen Schrei aus und schlägt die Hände vors Gesicht. Ein Zittern läuft über ihren ganzen Leib. Als sie sie wieder sinken läßt, steht Peter vor ihr. Ein Mensch von Fleisch und Blut!

„Da bin ich wieder, Liesel“, sagt er mit halber Stimme.

„Da — bist — du“, stammelt sie.
„Es war ein weiter Weg bis zu dir zurück, und ich weiß nicht, ob er mich noch zum Ziel führt.“

Sie blickt ihn mit einer grenzenlosen Zärtlichkeit an. Aber dahinter dunkelt eine ferne Trauer.

„Liesel, sag mir das eine, bist du noch frei?“

Sie zittert von neuem. Dies alles ist so unwahrscheinlich und traumhaft, daß sie es noch nicht begreift.

„Warum fragst du?“
„Antworte doch, Liesel, antworte, ein einziges, kleines Wort.“

Stumm blickt sie ihn an.

Da legt er sehr leicht den Arm um sie und führt sie zur Bank. Sie läßt es willenlos geschehen. Morgen wollte Hänschen fragen, und nun steht Peter vor ihr. Ist das nicht ein Wunder?

Viele Gedanken stürzen in Peters Kopf durcheinander. Wie soll er anfangen? Und über allem das eine Wissen: Liesel sitzt neben mir!
Aber dann faßt er sich doch auf. Und die Worte kommen erst zögernd, danach strömen der über seine Lippen.
(Fortsetzung folgt)